

Spätsommerpflege

Einige Wochen nach der Sommersonwende beginnt für unsere Bienen das neue Bienenjahr. Der zweite Massenwechsel im Volk wird eingeleitet, wenn die Tage wieder kürzer werden. Diese Zeit fällt mit dem Drohnenabtrieb der Völker zusammen. In dieser, häufig trachtlosen Zeit, fallen am Bienenstand eine Reihe von Tätigkeiten an, die von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche gesunde Überwinterung sind. Mit folgenden Arbeitsschritten wird diese Einwinterungsphase begleitet, vorbereitet und durchgeführt:

1. Honigernte, Abräumen und Wabenbau für den Wintersitz prüfen und ordnen.
2. Beginn der Einfütterung.
3. Kunstschwärme erstellen.
4. Ableger versorgen.
5. Frühzeitig mit der Sommerbehandlung gegen die Varroose beginnen!
6. Wachsmotten bekämpfen; Schlussfütterung und Nacharbeiten.

Im Juli beginnt gegen Trachtende einer der wichtigsten Zeitabschnitte im Bienenjahr, den wir nicht untätig verstreichen lassen dürfen: Die Erzeugung der Winterbienen zu Beginn des neuen Bienenjahres! Die richtige Bienenpflege in dieser Zeit entscheidet über die Gesundheit, die Überwinterungsfähigkeit, die Entwicklung der Völker im nächsten Jahr und somit über den Ertrag im nächsten Jahr!



Die Tage werden wieder merklich kürzer und gegen Ende September erreichen wir die Tag- und Nachtgleiche. Der Herbst steht vor der Tür. An den warmen Tagen des Spät- und Altweibersommers sammeln unsere Bienen eifrig Pollen.

Bevor die vielen Sommerbienen abgehen, nutzen wir diese noch für die Brutpflege und für die Abnahme und das Einlagern des Winterfutters. Die alten Sommerbienen sollen sich bei der Einfütterung noch abarbeiten und die jungen Winterbienen sollen möglichst unverbraucht in den Herbst und in den Winter gehen!

Die geschlüpften Winterbienen fressen um diese Zeit viel Pollen zum Aufbau von Eiweiß- und Fettreserven in ihrem Hinterleib. Sie müssen ja die kalten Wintermonate bis zum März und April überdauern und zehren besonders bei beginnender Brutpflege im Januar / Februar von diesen Reserven. Das Winterfutter in Form von eingedicktem Zuckerwasser dient den Bienen in erster Linie als Energiequelle für die Heizung im Winter und für die Erzeugung der Brutnest-Temperatur im Nachwinter / Vorfrühling !

Die Imker in den ausgesprochenen Waldtrachtgebieten erwarten im Juli, dass die Waldtracht noch anhält, vor allem, dass die Tanne bis in den August hinein noch honigt.

Anschrift

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau – Fachzentrum Bienen • An der Steige 15 • 97209 Veitshöchheim
Telefon (0931) 9801 - 352 • e-mail: poststelle@lwg.bayern.de
Internet: <http://www.lwg.bayern.de>

Wenn dies der Fall ist, arbeiten sich die Trachtvölker sehr stark ab (u.a. durch Einschränkung des Brutnestes); besonders auch beim Auftreten von Melezitose-Honig. In diesen Fällen ist zu empfehlen genügend Jungvölker außerhalb dieser Tracht als Reservevölker aufzubauen!

Weiselprobe, Varroabehandlung.

Im Juli kommt es hin und wieder auch zu einer stillen Umweiselung und dort und da treffen wir mitunter auch aufgrund von Weisellosigkeit auf ein brutloses Volk. Bei Trachtlosigkeit kann es mitunter sein, dass eine Königin eine kurze Zeit lang nicht in Eilage ist. Genaue Aufklärung verschafft uns nur die Weiselprobe mit einer offenen Brutwabe aus einem anderen Volk. Sind nach zwei bis drei Tagen Weiselzellen auf der offenen Brutwabe ausgebildet, ist das Volk ohne Königin. Es muss durch Zusetzen einer Königin oder durch Vereinigung mit einem Ableger neu beweiselt werden!

Findet man Buckelbrut in einem Volk, ist jede Beweiseltung mit einer Königin aussichtslos. Man löst das Volk auf und fegt die Bienen mindestens 30 Meter vor dem Bienenstand ab!

Wenn ein Volk nach dem allgemeinen Drohnenabtrieb noch Drohnen pflegt, hat es entweder keine Königin, oder es weiselt still um. Erkennbar an wenigen, jedoch kräftigen Weiselzellen mittig im Brutnestbereich wird man diese stille Umweiselung nicht behindern!

Im Juli kann man nach der Tracht mit überschüssigen Bienen aus mehreren Völkern noch sehr gut Kunstschwärme (1,5 bis 2,5 kg schwer) mit jungen Königinnen machen! Nach der letzten Honigernte beginnen im Juli, spätestens Anfang August auch wieder die verschiedenen Behandlungsverfahren gegen die Varroose. Mittels Varroagitter kann man noch während der Tracht (ab 1.Juli) über den natürlichen Milbenabfall den Befallsgrad feststellen und sich von Fall zu Fall für eine bestimmte Behandlungsmethode entscheiden!



Einzelheiten zu Bekämpfungsmaßnahmen erfährt man in den einschlägigen Merkblättern zur Varroose, in Fachzeitschriften und Fachbüchern sowie bei Bienenzuchtberatern und bienenwissenschaftlichen Instituten.

In zwei Räumen überwintern ?

Hinsichtlich der Einwinterung von Bienenvölkern gilt nun folgender Grundsatz: je stärker ein Volk in den Herbst geht, umso besser ist die Überwinterung und die Ernte im nächsten Jahr.

Zur Einfütterungszeit sollte einem starken Volk eine große Wabenfläche angeboten werden, denn zu dieser Zeit sollen die Sommerbienen einerseits viele Winterbienen erbrüten und andererseits gleichzeitig die notwendige Menge Winterfutter einlagern. Im Magazinbetrieb beispielsweise mit Zander-Maß oder einem ähnlichen Wabenmaß ist es deshalb weit verbreitet, die starken Völker in zwei Räumen einzuwintern! Dies wird

empfohlen, wenn ein Volk beide Räume gut besetzt, eine leistungsfähige Königin hat, wenn die Frühtracht regelmäßig genutzt werden kann und wenn frühzeitig mit dem Einfüttern begonnen werden kann.

Abräumen – Honigernte – Wabenanordnung

So lange Tracht herrscht (evtl. auch aus einer Spättracht wie Tanne oder Heide), wird man noch einige Zeit mit dem Schleudern beschäftigt sein. Viele Magazin-Imker begrenzen dann mittels Absperrgitter rechtzeitig das Brutnest mit der Königin auf den untersten Raum, damit in etwa drei Wochen die jetzt noch mit Brut belegten Honigwaben geschleudert werden können. Dabei ist es sehr sinnvoll, noch während der Tracht kleine korrigierende Eingriffe in den Wabenbau mit Blick auf einen optimalen Wintersitz vorzunehmen. In den Brutraum werden zu dieser Zeit – falls vorhanden - nur noch schöne hellbraune Waben zum Bestiften zurückgegeben. Auf diesen Brutwaben soll die Königin ein schönes Brutnest zur Erzeugung der Winterbienen anlegen können. Deshalb sollten sich im Brutraum zu Beginn der Winterbienaufzucht keine unbebrüteten Waben und keine Pollenbretter mitten im Brutnest befinden!

Es ist oft noch verbreitete Praxis, den Brutraum für die Überwinterung im Magazin durch vielerlei Umhängen von Waben neu und optimal zu gestalten: „Waben mit großen Brutflächen“ nach unten, „Brut mit Honigkränzen“ nach oben hängen, „Pollenwaben“ an den Rand des Brutnestes oder im zweiten Brutraum zwischen Leerwaben hängen. Der Arbeitsaufwand bei dieser Betriebsweise und die Gefahr bei trachtloser Zeit damit eine Räuberei auszulösen sind jedoch enorm hoch.

Hat man dagegen bei den Erweiterungsarbeiten in der Saison auf ausreichende Wabenbau-Erneuerung geachtet und frühzeitig alte Waben ausgeschieden, so beschränken sich die „Wabensitz-Arbeiten“ im Spätsommer oft lediglich auf das Entfernen der Honigräume und der Drohnenrahmen. Diese Einfach-Betriebsweise – die Völker dabei auch großzügiger in zwei Zargen einzufüttern und wenn es wirklich einmal sein muss, im zeitigen Frühjahr eine davon wieder zu entfernen – hat entscheidende vor allem arbeitswirtschaftliche Vorteile !

Sobald Trachtlosigkeit herrscht, muss bei der letzten Honigernte zügig und sorgfältig gearbeitet werden. Zu dieser Zeit verwenden manche Imker gerne auch sog. Bienenfluchten zum „Bienenfreimachen des Honigraumes“.



Wegen der Gefahr, eine Räuberei auszulösen, dürfen keine Waben offen herumstehen und die Fluglöcher werden wieder verengt. Es sollten um diese Zeit auch keine weiselosen und schwachen Völker am Stand mehr sein.

Rechtzeitig mit der Einfütterung beginnen!

Die Bienenvölker dürfen in der trachtlosen Zeit keinen Tag hungern.

Nach der Entnahme der letzten Honigwaben wird unverzüglich die erste Portion Futter gegeben. Um einer Räuberei vorzubeugen wird empfohlen am Abend zu füttern!. Einzelheiten zum Thema Fütterung sind in einem eigenen Kapitel zu finden!

Eine Futtergabe mit 5 – 10 Liter Zuckerwasser (3:2) oder Fertigfutter-Sirup oder die Zugabe von 5 - 7 kg Fertig-Futterteig versorgt die Bienenvölker mit einer ersten guten Reserve.

Nachstehend ein Beispiel für eine erste rationelle Futtergabe:

Über die Waben des oberen Raumes wird eine Folie mit einem passenden Ausschnitt gelegt, darauf ein Drittel oder ein halbes Futterteig-Paket samt Folie und einem ausreichend großen freien Zugang zum Zuckerteig gegeben und eine Leerzarge mit Deckel aufgesetzt wird (fünf bis siebeneinhalb Kilogramm Bienenzuckerteig).

Einige Imker füttern ihre Völker auch ausschließlich mit einem ganzen Karton Zuckerteig (mindestens 15 kg) vollständig auf und haben damit gute Erfahrungen gemacht. Es ist dies wohl eine der einfachsten Fütterungsmethoden! Dies darf man allerdings dann nicht zu spät machen, damit nicht auch noch viele Winterbienen den Futterteig mühsam umtragen müssen.

Für die meisten Imker, die im Juli die erste Portion Flüssigfutter geben beginnt im August die Hauptfütterungsphase, die etwa um den 10. September abgeschlossen sein sollte. Hierzu sind fertig lieferbarer Invert-Zucker-Sirup oder selbst herzustellendes Zuckerwasser im Lösungsverhältnis drei zu zwei (drei Teile Zucker, zwei Teile Wasser) sehr gut geeignet. Eine Lösung, die etwas stärker konzentriert ist als drei zu zwei, erreicht man, wenn man in eine bestimmte Menge Wasser so viel Zucker gibt, dass sich die Raummenge verdoppelt. Kleine Mengen Zuckerwasser kann man mit sehr warmem Wasser auch in einigen Eimern anrühren. Die halbvoll mit Wasser gefüllten Eimer füllt man unter zügigem Umrühren mit Zucker auf und rührt so lange, bis die Lösung klar wird. Erwerbsimker verwenden hierzu in der Regel große Gefäße mit einem Rührwerk oder mit Pumpe. Bei Zimmertemperatur verlängert sich allerdings die Rührzeit! Die Zuckerlösung muss in den nächsten Tagen wegen Gärungsgefahr verbraucht werden; dagegen ist das Fertigfuttersirup problemlos lange haltbar, jedoch auch merklich teurer!



Wald- und Heidehonig nicht im Brutnest lassen

Brutwaben mit großen Honigkränzen aus Tannenhonig oder Heidehonig müssen unbedingt aus der Mitte des Brutnestes entfernt oder an den Rand umgeschichtet werden. Wenn die Bienen bereits zu Beginn des Winters von ballaststoffreichen Wald- und Heidehonigen zehren müssen, können ihre Kotblasen in lang anhaltenden Wintern zu sehr belastet werden. Die Folge könnte sein, dass Ruhr und andere Darmerkrankungen im Frühjahr eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Völkerverlusten hervorrufen. Deshalb sammelt man frühzeitig die Brutwaben mit großen Honigkränzen zum Auslaufen der Brut in den Honigräumen einiger weniger Völker. Nach etwa drei Wochen ist die Brut geschlüpft – dann kann der restliche Honig aus diesen wenigen Völkern noch geschleudert werden.

Jungvölker versorgen und Völker umweiseln

Jungvölker sollten nicht in der Tannentracht oder in einer anderen späten Tautracht stehen. Gegebenenfalls ist eine Abwanderung empfehlenswert. Im Sommer werden sie nach und nach mit Mittelwänden oder mit ausgebauten Waben erweitert. Regelmäßige Fütterung mit Futterteig (meistens wird hierzu der industriell hergestellte Zuckerteig

verwendet) bewirkt einen stetigen Futterstrom und ausreichend Vorräte! Dadurch werden diese Jungvölker zur Brutpflege und zum Pollensammeln angeregt.



Das Futter darf jedoch nicht zuviel werden, da es sonst die Brutausdehnung behindern kann. Wenn nun im Juli die Ableger etwa $\frac{3}{4}$ aller Brutraumwaben bebrütet haben, wird empfohlen, eine zweite Zarge mit etwa 5-6 ausgebauten Waben in der Mitte aufzusetzen. Nach einem weiteren Erweiterungsschritt werden diese Jungvölker im August / September ähnlich wie die Altvölker auf die Wintereinfütterung vorbereitet. Waben mit großen Brutflächen kann man, soweit es geht, nach unten hängen; Brutwaben mit großen Futterkränzen kommen nach oben in die Mitte. Helle unbebrütete Waben und vorhandene Pollenwaben kommen ebenfalls nach oben. Anschließend zügig mit ausreichend Winterfutter-Restmengen versorgt sind diese Jungvölker mit Pollen und einer Futterkappe gut für die Überwinterung gerüstet. Und die nun schlüpfenden Winterbienen brauchen sich nicht mehr mit der Einlagerung von Winterfutter abarbeiten. Ihre Langlebigkeit ist gesichert!

Wirtschaftsvölker mit älteren Königinnen oder unbefriedigende Völker kann man nach der Einfütterungszeit im September und Oktober noch ohne Probleme umweiseln. Voraussetzung ist natürlich, dass man noch zusätzliche Königinnen am Stand hat. Einzelheiten hierzu sind auch in einem besonderen Kapitel nachzulesen.

Ein Beispiel für eine einfache Methode der Umweiselung sei nachstehend kurz erläutert: Bis zum Herbst werden die letzten begatteten Königinnen in einigen wenigen Mehrwabenkästchen belassen. An einem warmen Herbsttag entfernt man die unbefriedigende alte Königin aus dem Wirtschaftsvolk, wartet noch etwa 2 Stunden die Weiselunruhe des Volkes ab (es könnte ja mitunter eine junge Königin im Volk sein), setzt dann das unten geöffnete Begattungskästchen mit samt der gezeichneten neuen Königin auf das geöffnete Spundloch oder auf ein Loch in der Folie und gibt eine Leerzarge mit Deckel darüber. Bei warmem Wetter vollzieht sich die Vereinigung in der Regel innerhalb kurzer Zeit ohne Probleme.

Waben einschmelzen und Wachsmotten bekämpfen

Bei hochsommerlichen Temperaturen ist es erforderlich, die braunen Vorratswaben (bebrütete Waben) vor Wachsmottenfraß sorgfältig zu schützen. Eine nicht zu häufige Verwendung von Schwefel (Räucherstreifen oder Flüssigschwefel) bzw. das biologische Mittel B 401, die kühle Aufbewahrung der Waben oder die Verdunstung von 60 % iger Essigsäure sind für die Bekämpfung der Wachsmotte empfehlenswert. Einzelheiten hierzu sind in einem anderen Merkblatt zu finden.



Eine der besten Empfehlungen ist es, nahezu alle dunklen Waben unverzüglich einzuschmelzen und möglichst nur die unbebrüteten Waben aufzuheben! Bei Frühtrachtimkern und bei einer Betriebsweise mit Dickwaben und halbhohen Waben in den Honigräumen findet diese Empfehlung meist Zustimmung. Dagegen ist für ausgesprochene Waldtrachtimker ein guter Bestand an Vorratswaben in manchen Jahren sehr von Vorteil.